

Angehörige helfen Angehörigen psychisch Kranker

900 Ratsuchenden konnte geholfen werden

5.400 Beratungsstunden wurden geleistet



v.l.: Helga Wimmers, Dorle Durban, Ruth Walbröhl. Nun auch mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt! Herzlichen Glückwunsch!

Seit 20 Jahren informieren und unterstützen die drei ‚Beratungsdamen‘

Dorle Durban, Ruth Walbröhl und Helga Wimmers von ‚Hilfe für psychisch Kranke e.V. Bonn / Rhein-Sieg‘ (HfpK) Angehörige von psychisch Kranken

Was sind Kleingruppengespräche?

HfpK hat vor über 20 Jahren persönliche und telefonische Beratungs- und Informationsangebote eingerichtet. Dazu zählen u.a. die alle vierzehn Tage stattfindenden Kleingruppengespräche mit den drei „Beratungsdamen“ Dorle Durban, Ruth Walbröhl und Helga Wimmers. Die drei Damen arbeiten seit über zwanzig Jahren ehrenamtlich mit und engagieren sich seit der Zeit fast ausschließlich im Bereich dieser Kleingruppengespräche, die ohne Anmeldung und kostenlos aufgesucht werden können. Darüber hinaus stehen sie als erfahrene und ausgebildete Angehörige mit ihrer privaten Telefonnummer zusätzlich und jederzeit zur Verfügung.

Mit Hilfe des nach und nach erworbenen fachlichen Wissens und der eigenen erlebten Erfahrungen sind sie dadurch zu konstanten Trägerinnen der originärsten Aufgabe unseres Selbsthilfe-Vereins geworden: der Hilfe von Angehörigen für Angehörige.

Interview mit den drei ‚Beratungsdamen‘

„Welches sind die Hauptgründe, die Angehörige zu Ihnen führt?“

Dorle Durban: „Ihre Sorgen, mit der Krankheit umzugehen und zu leben, führen sie zu einem Punkt, der das Bedürfnis nach Austausch mit anderen Betroffenen weckt. Diese sollen aber schon Erfahrungen gemacht haben. Wir hören zu und geben ihnen die notwendige Zeit, ihre aufgelisteten drängenden Nöte loszuwerden. Wir bemühen uns, Antworten auf die verschiedenen Fragen aus eigener Erfahrung zu finden und die Umgangsweise mit dem Erkrankten zu relativieren. Krankheitsfolgen

sind oft finanzielle Probleme, Wohnungssorgen, Arbeitsplatzverlust, Arbeitsüberforderung, abgebrochene Ausbildung, abgebrochenes Studium, Hartz IV-Probleme u.v.a.m.“

„Welche Bedeutung haben private Gespräche?“

Helga Wimmers: „Zusätzliche häufige private Telefonkontakte ergeben sich aus individuellen Fragen und Notsituationen. Die Bekanntgabe der privaten Telefon-Nr. von beratenden Mitgliedern im Flyer von HfpK führt natürlicherweise bei vielen Ratsuchenden zu häufigen Kontaktaufnahmen, sei es aus der Not heraus oder weil man noch Hemmungen zur persönlichen Begegnung hat“.

„Welche Fähigkeiten und Erfahrungen sind für die Beratung erforderlich?“

Ruth Walbröhl: „Vorwiegend eigene Erfahrungen mit erkrankten Angehörigen, Teilnahme an Tagungen, Seminaren, Vorträgen, Schulungen in Kliniken, im Polizeipräsidium und im Ordnungsamt. Aber auch Zuhörerqualitäten, Sensibilität und ein grundsätzliches soziales Engagement“.

„Begleiten Sie Angehörige auch über Jahre?“

Dorle Durban: „Die Dynamik der psychischen Erkrankung stellt die Angehörigen immer wieder vor neue Lebenssituationen und Ratlosigkeit. Schon daraus resultiert der Bedarf, uns immer wieder, auch nach Jahren, aufzusuchen“.

„Welchen Stellenwert hat die Vertraulichkeit?“

Helga Wimmers: „Vertraulichkeit und Diskretion sind eine unabdingbare Voraussetzung für offene Gespräche zwischen uns und den ratsuchenden Angehörigen“.

„Warum finden zweimal im Monat Kleingruppengespräche statt?“

Ruth Walbröhl: „Ausgangspunkt für unsere Beratungsstunden war der erste Mittwoch im Monat. Die zeitliche Beschränkung bei Fragen während dieser Mitgliederversammlung führte sehr schnell zur Einrichtung der Beratungsstunde vor der Mitgliederversammlung. Dann machten wir die Erfahrung, dass auch diese eine Stunde nicht ausreichte, um auf die umfassenden Probleme einzugehen. Daraus entwickelte sich dann das zweite Kleingruppengespräch am dritten Mittwoch eines jeden Monats“.

„Woher nehmen Sie die Kraft, trotz eigener Probleme, beratend tätig zu sein?“

Dorle Durban (79 J.), Ruth Walbröhl (63 J.), Helga Wimmers (70 J.)

„Diese Aussage ist für jeden von uns individuell zu betrachten. Sei es, dass wir befriedigt sind, wenn ein ratsuchender Angehöriger mit Zuversicht, Hoffnung und etwas Lebensmut aus dem Gespräch herausgeht. Oder wir

finden Kraft im Glauben. Die Musik mit ihrer Fähigkeit, emotional/neural zu wirken, hilft immer wieder, besonders im eigenen Praktizieren. Wir hoffen, weiterhin den uns aufsuchenden Menschen helfen zu können und ihnen wieder Mut zu machen“.

„Bestand das Beratungsteam immer nur aus drei Damen?“

Dorle Durban: „Nein, früher waren wir zu viert. Inge Thies ist leider seit 2004 alters- und krankheitsbedingt nicht mehr in der Lage, diese Aufgabe wahrzunehmen. Aber viele Jahre hat auch sie sich die Sorgen der Angehörigen psychisch Kranker angehört und nach Lösungen gesucht. Wir alle vermissen ihre liebenswürdige Art und ihre Einfühlbarkeit in unserem Kreis“.

„Gibt es auch eine Art Statistik über Ihre Tätigkeit?“

Dorle Durban, Ruth Walbröhl, Helga Wimmers: „Kurz gefasst und mit der Sicht auf die letzten 20 Jahre ergibt sich folgendes Bild: Die Kleingruppengespräche und die Gespräche mittels privatem Telefon und in der Geschäftsstelle ergeben insgesamt ca. 5.400 Beratungs-Stunden. In dieser Zeit konnten ca. 45 Personen pro Jahr beraten werden. Das ergibt ca. 900 Personen in 20 Jahren“.

Weitere Infos unter 0228 - 2 891 491